

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Marktgemeinderates,
sehr verehrte Damen und Herren der Verwaltung!

Die Grundschule Stockstadt ist in die Jahre gekommen, die bayerische Schulpolitik ist im Wandel begriffen und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Familie und Kinderbetreuung haben sich deutlich verändert.

Aus all diesen Gründen ist es zwingend sich über die Zukunft der Grundschule Stockstadt am Main Gedanken zu machen.

Der Gemeinderat hat sich nun letztmalig am Samstag, den 26.11.2016 auf einer Informationsfahrt mit diesem Thema beschäftigt. Da nicht alle Kollegen teilnehmen konnten, wollen wir aus unserer Sicht kurz die Ergebnisse zusammenfassen.

Wir haben zwei Schulen besucht, einen Neubau und eine grundsanierte Schule, deren Ausgestaltung dem Konzept der Lernlandschaft entspricht. Die Schulen sind nicht ganz mit der Situation in Stockstadt vergleichbar. Zum einen sind sie Teil von Schulverbänden, zum anderen umfassen sie die Jahrgangsstufen 1-10, während Stockstadt eine Einzelschule ist und lediglich die Jahrgangsstufen 1-4 umfasst. Insofern sind die Sanierungs- bzw. Neubaukosten von bis zu 16 Mio. Euro für Stockstadt kein realistischer Finanzrahmen.

Wir hatten Gelegenheit sowohl mit den Lehrern der Schulen als auch mit den verantwortlichen Bürgermeistern zu sprechen. Alle waren voll des Lobes für das Konzept und empfahlen es eindringlich als Planpause für eine zeitgemäße kommunale Schulpolitik.

Das Konzept besteht im Prinzip darin, dass der sogenannte konfrontative Unterricht (bei der der Lehrer vor der Klasse steht und doziert und das den Unterricht störende Kind als Esel in der Ecke steht), also das Konzept, nach dem wir alle unterrichtet wurden, abgelöst wird.

Im Konzept der Lernlandschaften wird der Bewegungsspielraum des Kindes im wahren Wortsinn erhöht. Die reinen Funktionsbereiche des Gebäudes wie z. B. Flure werden Teil des Unterrichtsraumes und die Wissensvermittlung wird individualisiert.

(Das Kind liegt lernend auf dem Boden oder macht auch gar nichts, der Lehrer nutzt seine Chancen.)

Da wir bis auf Ausnahme des Kollegen Rabensteins alle keine Pädagogen sind, können wir dieses neue Konzept fachtechnisch nicht bewerten. Wir wissen aber, dass es in der Vergangenheit schon immer mehr oder minder erfolgreiche Schulversuche gegeben hat, von denen manche (antiautoritäre Erziehung) grandios gescheitert sind. Da es aber unstrittig ist, dass wir an der „Hardware“ der Schule, also den Gebäuden – als Beispiel sei hier die Mittagsverpflegung genannt – dringend etwas ändern müssen, ist es der Mühe wert, sich mit dem Konzept auseinander zu setzen.

Aus unserer Sicht stellen sich für die Zukunft der Stockstädter Grundschule folgende Fragen:

1. Ist die vorhandene Grundschule so zu sanieren, dass sie den landespolitischen Vorgaben einer offenen oder gebundenen Ganztagesangebotes voll umfänglich gerecht werden kann?

Aus unserer Sicht lautet die Antwort auf diese Frage eher nein, weil zumindest eine neue Mensa gebaut werden müsste. Hinzu kommt – will man das Konzept Lernlandschaften umsetzen – die vorhandenen Räume ungeeignet sind.

2. Wollen wir eine Sanierung der vorhandenen Schule oder einen Neubau?

Diese Frage kann aus unserer Sicht erst beantwortet werden, wenn zumindest eine grobe Kostenschätzung für beide Varianten vorliegt.

3. Für den Fall, dass wir uns für einen Neubau entscheiden, wäre die Frage zu klären: Wollen wir diesen an gleicher Stelle oder wechseln wir den Standort?

In diesem Zusammenhang sollten wir auch über die Frage nachdenken, die Bibliothek einzubeziehen, hat sich doch gezeigt, dass der Standort einer solchen Einrichtung erheblichen Einfluss auf die Besucherfrequenz hat.

Wichtig wäre auch zu klären, ob ein Lernschwimmbecken realisiert werden soll, da wir davon ausgehen, dass es im Zuge der nötigen Schwimmbadsanierung nicht zu einem Neubau eines Hallenbades kommen wird.

In jedem Fall müsste ein neu zu errichtendes Gebäude multifunktional sein. Dies bedeutet, es sollte auch geeignet sein, anderen pädagogischen Konzepten gerecht zu werden.

Die weitere Vorgehensweise könnten wir uns wie folgt vorstellen:

Zunächst sollte der vorhandene Sachverstand gebündelt werden. Dies war neben dem Appell einen gemeinsamen Weg zu finden auch der Rat aller, die uns anlässlich der Besichtigungsfahrt ihre neuen Schulen gezeigt und erklärt haben.

Wir schlagen daher vor, ein vorberatendes Gremium zu bilden. Diesem könnten angehören:

- aus der Verwaltung der Bürgermeister, das Bauamt und die Kämmerei
- aus dem schulischen Bereich die Rektorin und die Konrektorin
- aus dem politischen Bereich mindestens jeweils ein Vertreter der Fraktionen
- aus dem bautechnischen Bereich ein Vertreter eines leistungsfähigen Architekturbüros, das sich möglichst aus der pädagogischen Fragestellung heraushält, um einen Tunnelblick „Lernlandschaften“ zu vermeiden
- der oder die Vorsitzende des Elternbeirates

Dies vorberatende Gremium sollte bis zum dem Gemeinderat eine substantielle Diskussionsgrundlage liefern.

Wir beantragen, der Gemeinderat möge zeitnah beschließen, ein vorberatendes Gremium zu bilden.

Ihre FW-Fraktion

09.02.2017